

Sage erzählt, ein Jäger des Kaisers Otto des Großen, Namens Ramm, sei auf der Jagd hierher gekommen. Wegen des Dickdichts habe er sein Pferd an einen Baum gebunden und sei zu Fuß weiter gegangen. Bis zu seiner Rückkehr habe aber das ungeduldige Roß den Nasen unter sich weggescharrt und glänzende Erzstufen bloß gelegt. Hierdurch sei der Kaiser aufmerksam geworden und habe Gruben anlegen lassen, und weil sie reichen Ertrag lieferten, den Berg nach dem Namen des Entdeckers genannt. Die Ergiebigkeit der Harzbergwerke hat zwar etwas nachgelassen, ist aber immer noch bedeutend. Silber gewinnt man noch über 46000 Mark d. h. 23000 Pfund, ja im Rammelsberg kommt unter den Erzen jährlich ein wenig Gold vor, wenn auch nur einige Mark. Wichtiger ist das Eisen, welches 220000 Zentner abwirft, und Kupfer über 17000 Zentner. Die bedeutendste Silbergrube ist bei Andreasberg, denn ihre Ausbeute übersteigt die des Rammelbergs; aber die 12 Gruben des letzteren liefern außer dem Silber noch viele tausend Zentner Glätte (zum Glasiren des irdenen Geschirres), Blei, Kupfer, Zink, Vitriol und Schwefel, die man nach den nahen Schmelzhütten und Hammerwerken fährt. Die mächtigen Feuer der Hochofen, Hämmer u. s. w. verzehren eine ungeheure Menge Kohlen, weshalb in den Harzwäldern gar viele Kohlenmeiler rauchen, und die meisten Wege durch das Tannen-dickicht und in den Thälern von dem Kohlenstaube schwarz sind.

Trotz dem Holzverbrauch, da auch die Ofenheizung in dem rauhen Bergklima viel verlangt, kann der Harzer doch Massen von Brenn- und Bauholz in das Nachbarland verkaufen, Pech und Theer sieden, und eine ungeheure Menge Büttten voll Kienruß ausführen. Am Fuße und in den Vorlanden des Harzes wird Flachß gebaut, mit dessen Spinnen und Weben sich viele im Winter beschäftigen. Manche nähren sich auch durch Verfertigung von Körben, Simern, Büttten, Zübern, Käfigen und andern Holzgeschirr, manche fangen Vögel zum Verkauf, und sammeln die Beeren des Waldes und isländisches Moos, um es in den Ebenen der Nachbarschaft feil zu bieten. Denn kommt auch viel Erz aus dem Schooß der Erde, so werden doch die Bergleute und das Volk des Gebirgs nicht reich davon. Grubenbau und Hüttenwerke fordern Kapitalien zur Anlage, die nur die Gutsherrn und reichen Kaufleute in den weiteren Thälern und seitab liegenden Städten besitzen; ja die Hauptbergwerke gehören den Regierungen. Wer also mit eigenen Händen Erzadern sprengt, schmelzt, hämmert, der hat die Mühe und nicht den Ertrag, mag er nun Silber oder Gold oder Eisen und Kupfer zu Lage bringen. Doch freut ihn gute Ausbeute, als wär sie sein; denn er ist arm, aber zufrieden, und der Zufriedene ist doch der Reichste. — Um den Bergbewohnern noch andern Anlaß zu Arbeiten zu geben, läßt man jetzt zu Klausthal das künstliche Holzschneiden lehren, wie es im Schwarzwald und in den Alpen getrieben wird.

27. Die Baumannshöhle.

In einem von hohen Felsen eingeschlossenen Thale des Unterharzes, welches von einem reißenden Flüsschen durchrauscht wird, liegt das Dorf Mübeland mit einem Eisenhüttenwerk, das auch seine Eisenzufwaaren liefert, und Marmorbrüche in der Nähe hat, wo der Marmor in einer Marmormühle verarbeitet wird. In der Nähe dieses Dorfes sind in